

Rede von Oberbürgermeister Andreas Hesky zur Verabschiedung des Haushaltsplans 2010 in der Sitzung des Gemeinderats am 6. Mai 2010

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich danke Ihnen für Ihre Ausführungen zum Haushaltsplanentwurf 2010, der nun zur Verabschiedung ansteht.

Ein langer, konzentrierter und intensiver Diskussions- und Entscheidungsprozess liegt hinter uns. Ich meine sagen zu können, es war richtig, wie wir es gemacht haben, etwas mehr Zeit zu investieren, die Haushaltssituation und damit das von der Stadt finanzierte kommunale Leben genau unter die Lupe zu nehmen, um uns selbst ein Bild zu machen und profund festlegen zu können, welche Mittel wofür ausgegeben werden.

Wir sind dabei unseren Prioritäten treu geblieben und investieren auch in einem äußerst schwierigen Jahr in die wichtigen Bereiche Bildung, Betreuung und Erziehung. Beispielsweise seien die Zacher Turnhalle, die auch dem Vereins- und Breitensport zu Gute kommt, und die Teil-Sanierung des Marktdreiecks mit Neubau der Stadtbücherei genannt.

Ich zolle großen Respekt und Dank unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren tägliche Arbeit in den ersten vier Monaten des Jahres 2010 insbesondere durch die Vorbereitung der Haushaltsstrukturkommissionssitzungen und der anschließenden Aufarbeitung der Beratungsergebnisse geprägt war. Der Haushaltsplan war bisher in diesem Jahr das bestimmende Thema. Das war auch gut so und notwendig. Wir sind nun gemeinsam, und hier meine ich Gemeinderat und Verwaltung, in der Lage, bei den anstehenden Haushaltsplanberatungen für den Haushalt 2011 direkt in die Beratungen einsteigen zu können, weil wir uns das nötige Grundlagenwissen erarbeitet haben.

Wir wissen nun aber auch, dass wir das, was wir dieses Jahr unternahmen, um den Haushalt genehmigungsfähig zu machen, im nächsten Jahr nicht wiederholen können. Bisher konnten wir uns auf Maßnahmen beschränken, die die Ausgaben reduzierten und kürzten und die Einnahmen erhöhten. Da führte auch kein Weg dran vorbei.

Wir wissen aber alle, dass im Jahr 2011, außer es werden die Füllhörner für die Gewerbe- und Einkommenssteuer entdeckt, sich eine ähnliche Situation wie im Jahr 2010 bieten wird und wir dann über weitergehende Maßnahmen diskutieren müssen, die bisher vermieden werden konnten.

Ich darf daran erinnern, in der ersten Sitzung der Haushaltsstrukturkommission am 30. Januar 2010 nahmen wir uns in der ersten Stunde die Zeit, um über die Ziele der Haushaltsstrukturkommission zu sprechen. Wir verständigten uns darauf, zwei große Ziele zu verfolgen:

Erstens: Einen genehmigungsfähigen Haushalt zu erstellen.
Und Zweitens: Die kommunale Infrastruktur nicht anzutasten.

Dieser Weg war auch richtig, da wir nur so die Sicherheit, die wir heute haben, erreichen konnten, dass es im Haushaltsplan keine Luft, keine unnötigen Ausgaben und Streichpositionen mehr gibt, was uns vor dem Vorwurf bewahrt, nicht alles unternommen zu haben, zu sparen anstatt zu streichen.

Damit einher geht aber auch, dass die strukturellen Veränderungen noch nicht oder erst im Ansatz vorgenommen wurden und wir nun gefordert sind, weiter zu überlegen, welche weitergehenden Schritte notwendig sind, um die Haushalte der Folgejahre wieder ins Lot zu bringen.

Ich danke den Mitgliedern der Haushaltsstrukturkommission für Ihre Arbeit. Ich danke den Ortschaftsräten, den Aufsichtsräten und den Mitgliedern des Gemeinderats für ihre Bereitschaft, einen genehmigungsfähigen Haushalt aufzustellen. Unsere Ziele für das Jahr 2010 sind erreicht. Doch für das Jahr 2011 müssen wir ein weiteres Ziel hinzunehmen und das lautet: Die kommunale Verschuldung darf nicht ausufern. Wir müssen einen generationengerechten Haushalt aufzustellen. Das bedeutet, da wir nicht mehr nur kürzen können, Verzicht zu üben, Prioritäten zu setzen und zu sagen, wofür wir Geld ausgeben wollen, aber auch, wofür wir dies nicht mehr tun können.

Wir werden uns bei der Haushaltsplanberatung 2011 mit der Frage beschäftigen müssen, was ist wichtig für die Stadt, um sie im kommunalen Wettbewerb weiter gut in der Region Stuttgart zu platzieren?

Wir werden uns fragen müssen, welche Infrastruktureinrichtungen braucht unsere Gesellschaft heute, um morgen weiterhin in sozialem Frieden leben zu können, genügend Fachkräfte in allen Bereichen und auf allen Ebenen für Gewerbe, Industrie, Handwerk und Dienstleistung zur Verfügung zu stellen. Fragen müssen wir uns auch, wie wir unsere beschränkten Ressourcen einsetzen können, um die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu sichern und zu verbessern. Das heißt dann auch für uns, uns wieder an unsere Prioritätensetzungen im Stadtentwicklungsplan zu erinnern, den wir unter dem Gesichtspunkt, welche Infrastruktureinrichtungen sind wichtig, um die Wettbewerbsposition der Stadt Waiblingen zu verbessern, aufgestellt haben.

Dabei muss uns bewusst sein, dass wir es uns nicht erlauben können, die Verschuldung weiter nach oben zu schrauben und damit den Handlungsspielraum für künftige Generationen noch mehr einzuschränken. Wir werden den STEP also nicht einfach „abarbeiten“ können, sondern wir müssen uns fragen, was jetzt wichtig ist, angesichts veränderter Rahmenbedingungen.

Wenn man den Vergleich der kommunalen Verschuldung der Städte in der Region Stuttgart, der diese Woche in der Zeitung veröffentlicht wurde, sind wir als Große Kreisstadt mit Zentralitätsfunktion bei einer Verschuldung im kameralen Haushalt mit Eigenbetrieb

bei prognostizierten Schulden in Höhe von 973.- €/Einwohner noch in einer guten Situation. Dies darf uns aber nicht beruhigen, sondern der Ansporn muss sein, uns von dieser Last auch wieder zu befreien.

Ich bin zuversichtlich, auch angesichts der harten, aber nach meinem Empfinden überwiegend fairen Diskussionen im Rahmen der Haushaltsplanberatungen 2010, dass die Bevölkerung der Stadt Waiblingen, und hier meine ich ausdrücklich die Gesamtstadt, weiß, wo wir stehen. Die Bevölkerung weiß unseren hohen Standard an kommunalen Dienstleistungen zu schätzen. Ich meine aber auch die Bereitschaft zu spüren, im Interesse der kommenden Generationen und im Interesse der Bewahrung und Schaffung einer neuen Handlungsfähigkeit Einschnitte und Veränderungen zu akzeptieren.

Der Haushaltsplan 2010 hat eine negative Zuführungsrate von 13,5 Mio Euro. Das heißt, wir verzehren in diesem Jahr nochmals Vermögen, um laufende Ausgaben zu decken. Unser Ziel muss es sein, binnen zwei bis fünf Jahren wieder zu einem Haushalt zu kommen, der eine Investitionsrate aufweist. Wir müssen einen Überschuss im laufenden Haushalt erwirtschaften, um im Vermögenshaushalt investieren zu können und hier spreche ich nicht nur von Investitionen für Neues, sondern insbesondere von Investitionen in den Bestand, die durch einen Instandhaltungsrückstau entstanden sind.

Wir müssen auch unser bisheriges System der Sanierungen der öffentlichen Gebäude überdenken und für die Bevölkerung transparenter machen. Die Vielzahl von Kindertagesstätten, Schulen, Hallen und Einrichtungen, die wir in unserer Stadt haben, lässt leicht den Überblick verlieren. Die Aufgabe, die wir aus der Klausurtagung des Gemeinderats vom November 2008 uns gegeben haben, einen Sanierungsplan aufzustellen, in dem jedes Gebäude enthalten ist und in dem aufgezeigt wird, welche Maßnahmen notwendig sind, um den Wert zu sichern, wird dem Gemeinderat binnen Jahresfrist vorgelegt werden.

Wir haben in den vergangenen Jahren jährlich 4,5 Mio Euro in unsere kommunalen Schulen investiert. Ungefähr zu gleichen Teilen schwerpunktartig und in der Fläche über mehrere Schulen verteilt. Diejenigen Schulen, die noch keine Generalsanierung hatten, fühlen sich nun benachteiligt, weil die Schwerpunkte anders gelegt wurden und dies zum Teil insbesondere von Eltern aber auch vereinzelt von Schulleitungen nicht gesehen und erkannt wird.

Wir brauchen uns mit dem, was wir bisher getan haben, nicht verstecken. Es geht auch nicht darum, etwas besser zu verkaufen. Es ist aber nötig, Transparenz zu schaffen, Planungssicherheit und Verlässlichkeit und damit den Konsens zu wahren, der im Stadtentwicklungsplan erreicht wurde, in dem wir uns auch darauf verständigten, dass wir pro Jahr zwischen 10 und 14 Mio Euro in die Unterhaltung des kommunalen Vermögens investieren wollen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Aufwand zur Haushaltsplanerstellung 2010 hat sich gelohnt. Wenn wir bedenken, wo wir bei der Klausurtagung am 21. November

2009 standen, so können wir heute mit Zufriedenheit darauf zurückblicken, dass die Absprachen im Gremium, der gemeinsame Wille, einen genehmigungsfähigen Haushalt zu erreichen, gut und notwendig waren.

Auch die intensive Einbindung der Ortschaftsräte in gemeinsamen Sitzungen aller Ortschaftsräte am 16. Dezember 2009 und am 9. März 2010 hat eine gute Grundlage dafür geboten, dass wir die Schlussberatungen des Haushalts in den fünf Ortschaftsratssitzungen am 19. bis 23. April 2010 und auch in der vergangenen Woche in unseren Fachausschüssen gut und in großem Konsens bewältigen konnten.

Nicht alles kann und wird immer einstimmig getragen werden können. Das gehört zur Demokratie dazu. Ich möchte ausdrücklich betonen, dass die zugegebenermaßen intensiven Diskussionen insbesondere im Ausschuss für Bildung, Soziales und Verwaltung in der vergangenen Woche zwar anstrengend, aber nach meinem Empfinden ungeheuer wichtig waren.

Ich zolle ausdrücklich an dieser Stelle den Eltern der Wolfgang-Zacher-Schule meinen Respekt, dass sie sich selbst die Frage stellten, im Wissen, was kann der Stadt Waiblingen zugemutet werden, ob sie eine Ganztagsbetreuung wollen und ob sie bereit sind, dafür Gebühren zu bezahlen. Dies hat unsere Beratungen heute deutlich erleichtert.

Ich hoffe, dass es unserer Wirtschaft gelingt, Gewerbesteuer in Höhe von 27,5 Mio Euro, wie im Ansatz veranschlagt, zu erwirtschaften. Ich hoffe auch, dass der Anteil an der Einkommensteuer die erhoffte Höhe von 20,9 Mio Euro erreichen wird.

Um Verständnis bitte ich die Bürgerschaft für die beschlossene Erhöhung der Grundsteuer B, die Anhebung bei einigen Gebühren und bitte aber auch zu sehen, dass die Infrastruktur, welche die Stadt Waiblingen nach wie vor zur Verfügung stellt, in Quantität und Qualität überdurchschnittlich ist und sich sehen lassen kann. Ich meine auch, dass wir nach wie vor trotz der Gebührenerhöhungen sehr günstig und sozial sind.

Ausdrücklich weise ich darauf hin, dass für den Haushaltsplan 2010 mit der mittelfristigen Finanzplanung von 2011 bis 2013 Konsens im Gremium bestand, die mittelfristige Finanzplanung nicht als Grundlage für die künftigen Haushalte anzusehen. Es darf kein Automatismus abgeleitet werden, dass alle Positionen, die in der mittelfristigen Finanzplanung veranschlagt sind, automatisch in die künftigen Haushaltspläne aufgenommen werden. Neue Diskussionen sind dafür erforderlich.

Ich danke dem Gemeinderat und den Ortschaftsräten auch dafür, dass im Haushaltsjahr 2010 keine Haushaltsanträge gestellt wurden und wir nun zum Erlass der Haushaltssatzung kommen können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bitte Sie und werbe dafür, gerade in diesen schwierigen Zeiten diesen Haushalt mit breiter Zustimmung zu beschließen. Keiner kann mit allen Beschlüssen, die dem Planwerk zugrunde liegen, gänzlich zufrieden sein. Aber

das Gesamtergebnis entspricht unserem gemeinsamen Ziel. Ich bitte Sie daher alle um Ihre Zustimmung.

Bevor wir zur Abstimmung kommen, will ich noch ein ausdrückliches Wort des Dankes an Herrn Fachbereichsleiter Hähnle, Frau Zettler und Herrn Stegmaier vom Fachbereich Finanzen sowie an Herrn Abteilungsleiter Schaal von der Abteilung Zentrales Controlling im Fachbereich Büro Oberbürgermeister sagen. Ihnen ist es zu verdanken, dass wir geordnete Protokolle, umfangreiche Zahlenwerke und eine stets aktuelle Entscheidungsgrundlage in Form von Vorlagen und Präsentationen erhalten haben.

Ich danke Ihnen.